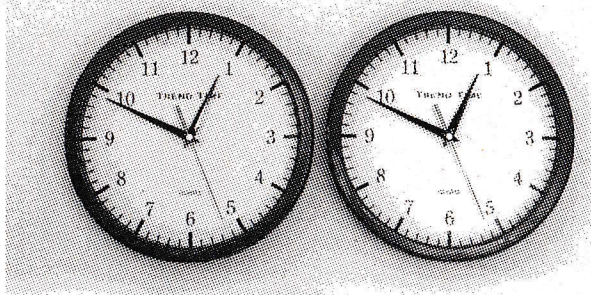


Die Ausstellung

Am Samstag, den 17. April laden wir um 20:00 Uhr zur Vernissage. Wir werden eine Hommage an den Exilkubaner Felix Gonzalez-Torres präsentieren, einen der führenden und inzwischen verstorbenen schwulen Künstler der New Yorker Szene. Seine Minimalistische Konzeptkunst, die ständig mit Originalität und Authentizität spielt, greifen wir selbst

spielerisch auf. Privates und Politisches, AIDS und Vergänglichkeit, Loverboys und das perfekte (schwule) Paar sind seine Themen, die er mit ungewöhnlichen Materialien (Bonbons, Plakatstapel) eingefangen hat, voller pointierter Ideen, hintergründiger Ironie und leiser Melancholie eingefangen hat. Die Ausstellung ist zum Verzehr freigegeben.



Perfect
Lovers

Das Plakat und das Programmheft

sind bei uns erhältlich, das Plakat bereits jetzt zum Preis von DM 10,-, da es einigermassen aufwendig in der Produktion war, - kauft Euch eines, wenn es Euch so gut gefällt wie uns; damit könnt Ihr ein Stückweit dazu beitragen, daß wir uns auch im nächsten Jahr auf so schöne Art präsentieren können - das Programmheft wird dieses Mal umsonst ausgegeben. Eines noch: Aufgrund in den letzten Jahren enorm gestiegener Verleihpreise der Filme haben wir mit dem Kommunalen Kino ausgehandelt, daß wir die Eintrittspreise leicht erhöhen werden, nämlich auf DM 10,- für die normale Karte. Das tun wir nicht gern, aber es ist erstens unumgänglich, da wir kaum von öffentlicher Hand gefördert

werden und eventuelle Defizite privat tragen müßten, und zweitens denke ich, daß wir im Vergleich immer noch mehr als moderat in der Preisgestaltung sind. Im Namen des Filmwochenteams wünsche ich Euch viel Spaß mit unserem Programm und hoffe, daß jeder etwas findet, was ihm gefällt.

Tobias

Das Programmheft ist in Freiburg erhältlich vorr. ab Anfang April in allen Bars, Kneipen, Saunen & Buchhandlungen; auch in OG Tabu, Kehl Atrium-Sauna, Basel Arcados & Lahr HIOB

*Programmheftversand:
Gegen 4,-DM/Ex. in Briefmarken an
Michael Scheidtmann, PF 12, 79295
Sulzburg*

Schwule & Politik

Café-Gespräch zum Thema "Schwule Kommunalpolitik"

Da zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt offen schwule Kandidaten bei der nächsten Stadtratswahl antreten, lud die Rosa Hilfe **Thomas Krakow aus Leipzig** und **Thomas Niederbühl aus München** ein, um etwas über die Möglichkeiten schwuler Kommunalpolitik zu erfahren. Thomas Krakow ist städtischer Beauftragter für Schwule in Leipzig, Thomas Niederbühl Stadtrat der Rosa Liste in München.

In Leipzig entstand die Stelle eines Schwulenbeauftragten durch die Arbeit des Runden Tisches unmittelbar nach der Wende. Jeweils für Lesben und Schwule wurde eine Stelle im Rang eines Amtsleiters in der Sozial- und Gesundheitsbehörde geschaffen.

Obwohl die Stelle selbst neben den Personalkosten nur mit 3000 DM Jahresetat ausgestattet ist, gibt die Stadt doch ca. 420.000 DM jährlich für schwule Projekte aus (Zum Vergleich, das ist bezogen auf die Einwohnerzahl etwa zwanzigmal soviel wie in Freiburg). Diese Mittel zu erhalten und bislang Kürzungen abzuwehren, ist ein Bestandteil der Arbeit des Schwulenbeauftragten. Besonders positiv sieht Thomas Krakow die Möglichkeit, dann einzugreifen, wenn Anfragen schwuler Gruppen nicht oder abweisend beantwortet werden. Das ist z.B. bei der Wohnungsvergabe durch städtische Wohnungsgesellschaften der Fall, wobei er stets Erfolg hatte, wenn er zugunsten schwuler Paare intervenierte. Aber auch die Zusammenarbeit mit der Polizei und bei schwulen Antigewalt-Projekten arbei-

tet er mit. Des weiteren hat er die Möglichkeit, an den Sitzungen des städtischen Sozial-Ausschusses teilzunehmen (sehr zum Leidwesen der örtlichen CDU, die vergeblich versuchte, dies zu verhindern), wodurch frühzeitig über Planungen, die Schwule betreffen informiert ist und gegebenenfalls eingreifen kann. Und natürlich kann auch jeder, der antischwule Mobbing ausgesetzt ist, sich jederzeit an ihn wenden.

Der Schwulenbeauftragte in Leipzig hat die Lage der Schwulen deutlich verbessert

Insgesamt betrachtet er seine Arbeit als durchweg positiv, auch wenn manche Diskriminierung (z.B. Bleiberecht für ausländische Freunde) von ihm nicht zu beseitigen ist, da sie den kommunalen Rahmen sprengen. Seitens seiner Vorgesetzten wurden ihm noch keine Steine in den Weg gelegt. Er vermüßte lediglich das Engagement der örtlichen Schwulengruppen, von denen er sich wünscht, daß sie ihn öfter mit Informationen und ihren Anliegen versorgen. Aber allein die Tatsache, daß ein Schwuler in der Stadt sozusagen "von Amts wegen" jederzeit eingreifen kann, hat die Lage der Schwulen in Leipzig deutlich verbessert.

Anders ist die Situation in München, wo Thomas Niederbühl als gewählter Vertreter der "Rosa Liste" im Stadtrat sitzt. Bereits von 1990-94 war ein offener Schwuler Mitglied des Rates, doch ging dieser in der Parteiarbeit so sehr auf, daß für die schwule Thematik wenig Raum

blieb. Dadurch entstand die Idee mit einer eigenen Liste bei den Wahlen anzutreten. Nach einem vergeblichen Versuch 1994 klappte es dann 1996 und die "Rosa Liste" konnte mit 1,8% der Stimmen einen Platz im Stadtrat (und einige in den Bezirksvertretungen) erringen. Dabei wollte es der Zufall, daß SPD und Grüne zusammen gerade 40 der 80 Sitze erreicht hatten und eine weitere Stimme zur Mehrheit benötigten. Denkbar günstige Voraussetzungen also, um Gespräche aufzunehmen. Thomas Niederbühl ging also mit den Grünen eine Fraktionsgemeinschaft ein, wodurch er Zugang zu den viel wichtigeren

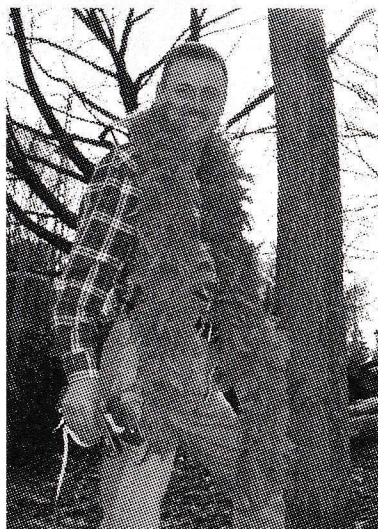
Der Münchener OB ist Schirmherr des alljährlichen CSD

Ausschüssen erhielt und stützte die rot-grüne Stadtregierung. Dank dieser vorteilhaften Ausgangslage, gelang es ihm, einiges zu erreichen: Sämtliche Zuschüsse für schwule Gruppen blieben trotz allgemeiner Sparwut in voller Höhe erhalten - in München liegen sie im Millionenbereich, also in ähnlicher Größenordnung wie in Leipzig, bezogen auf die Einwohnerzahl; der OB hat die Schirmherrschaft über den alljährlich stattfindenden CSD übernommen und hält die Eröffnungsrede; eine Straße im Innenstadtbereich wurde nach Karl Ulrichs, dem schwulen Vorkämpfer, der seinerzeit in München versucht hatte, die Einführung des § 175 zu verhindern; natürlich ebenfalls Arbeit gegen antischwule Gewalt und als jüngste Erfolge: die Münchner Schwulengruppe erhält eine ABM-Stelle und die Stadt München tritt der Tourismus-Abteilung der ILGA bei und wirbt um schwule

Touristen. Dies und vieles mehr läßt sich erreichen, wenn ein offen Schwuler im Rat sitzt. An Kritikpunkten brachte Thomas Niederbühl, der hauptberuflich Geschäftsführer der AIDS-Hilfe ist, ebenfalls mangelnde Information durch die Schwulengruppen sowie die schwierige Kommunikation mit den Lesben (wie fast überall in Deutschland und fast nur hier). Skeptisch ist er aufgrund der eigenen Erfahrung mit der Aufstellung auf Listenplätzen anderer Parteien, allerdings dürfte das in Freiburg kaum anders zu machen sein, denn hier muß mindestens 2,5% erreicht werden, um einen Stadtratssitz zu erlangen.

Insgesamt war es ein sehr informativer Abend, der doch hoffen läßt, daß sich auch in Freiburg noch einiges bewegen kann. Zum Abschluß stellten sich noch die **Freiburger Kandidaten für den Gemeinderat Walter Krögner (SPD) und Georg Bartsch (Linke Liste)** erstmals dem schwulen Publikum vor.

Reiner Hess



Georg Bartsch

Rosa-Lila Runder Tisch in Freiburg

Liebe FreundInnen, in der Anlage findet Ihr das Ergebnis des vorletzten Rosa-Lila Runden Tisches vom 22.2.99 (Anmerkung der Redaktion: ergänzt zuletzt am 23.3.99). Ich werde diesen Entwurf jetzt in die SPD-Diskussion einbringen und bin gespannt, in wie weit es gelingen wird unsere Positionen 'rüberzubringen'. Dieser augenblickliche Stand ist nicht als Endzustand zu betrachten. Es handelt sich um das Zwischenergebnis in einem offenen Prozeß, der hoffentlich auch in der Zeit nach den Kommunalwahlen weitergehen wird.

Euer Walter



Walter Krögner

Forderungskatalog des Rosa-lila Runden Tisches

Schwule, Lesben Bi- und Transsexuelle werden nach wie vor in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz diskriminiert. Zwar hat sich die Situation insbesondere für die Schwulen in den letzten Jahren entspannt, andererseits wird das Anderssein in weiten Teilen der Gesellschaft nicht akzeptiert. 5 -10% der Bevölkerung sind lesbisch bzw. schwul. Das bedeutet für Freiburg, daß zwischen 10.000 und 20.000 Menschen schwul oder lesbisch sind. Aus diesem Grunde muß Kommunalpolitik in Freiburg sich dafür stark machen, daß

1. die bestehenden Unterstützungen der Stadt für Selbsthilfeorganisationen erhalten bleiben (Mietübernahme, Unterstützung der Schularbeit, Städtische Jugendarbeit, Stellenausstattung) und weiterentwickelt werden.
2. bestehende Infrastruktureinrichtungen in der Szene erhalten und weiterentwickelt werden (Treffpunkte, Strandcafé, Colombipark, geschützte Räume Switchboard, Lesbenfilmtage, Schwule Filmwoche, Beratungsstellen) und auch weiterhin Anschub für neue Initiativen ermöglichen.

Fortsetzung auf Seite 16